Freibillet

STADTHAUS WINTERTHUR

GROSSER SAAL

Mittwoch, den 30. April 1947, 20 Uhr

Lieder- und Arien-Abend

VERENA MÜLLER

(Mezzo-Sopran)

ALFRED BAUM

(Klavier)

Programm

1. O del mio dolce ardor . . . . . Christoph Willibald Gluck 1714—1787

Zwei Arien der Amastris aus Xerxes — Georg Friedrich Händel 1684—1759
- O versink, letztes Hoffen und Sehnen
- So will er mich verstoßen

Danza, Danza, fanciulla gentile . Francesco Durante 1684—1755

2. Arie des Sextus aus Titus . . . Wolfgang Amadeus Mozart 1719—1787
- Ach, nur einmal noch im Leben

---

3. Frauenliebe und -leben . . . . Robert Schumann 1810—1856
- Seit ich ihn gesehen
- Er, der herrlichste von allen
- Ich kann's nicht fassen, nicht glauben
- Du Ring an meinem Finger
- Helft mir, ihr Schwestern
- Süßer Freund, du blickest mich verwundert an
- An meinem Herzen, an meiner Brust
- Nun hast Du mir den ersten Schmerz getan

---

4. Aus den Zigeunerliedern . . . . Johannes Brahms 1833—1897
- Brauner Bursche
- He, Zigeuner
- Röslein, dreie in der Reihe

5. Drei Lieder . . . . Richard Strauß 1864—
- Morgen
- Nachtgang
- Heimkehr

Bechstein-Konzertflügel aus dem Musikhaus Hug & Co.

Freiprogramm

BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR A.G.

1. Arien von Gluck, Händel und Durante

O del mio dolce ardor bramato oggetto,
L'aura che tu respiri, alfin respiro
Ovunque il guardo io giro
Le tue vaghe sembianze
Amore in me dipinge:
Il mio pensier si finge
Le più liete speranze;
E nel desio che così m'empie il petto
Cerco te . . . chiamo te . . . spero e sospiro.

O versink, letztes Hoffen und Sehnen,
Wie der Tag in der See meiner Pein;
Im unendlichen Meer meiner Tränen
Verlösche ewig Dein lieblicher Schein.
Doch der Frevler an heiliger Treue
Stürze mit in den Abgrund der Nacht!
In der Flut, in den Strudeln der Reue
Meinem Unglück zum Opfer gebracht!

So will er mich verstoßen,
Der einst mit heil'gen Eiden
Mir ew'ge Treu versprach.
Ein ander Lieb zu kosen
Gibt mich er gern verloren.
Was kümmert ihn mein' Schmach?!
Sein junger Liebe Rosen,
Die blühn auf meinen Leiden.
Wer fragt, ob's Herz mir brach?

Danza, danza, fanciulla gentile,
Al mio cantare.
Gira, vola, leggera, sottile,
Vola al suono dell'onde del mare.

Senti, senti dell'aura scherzosa
Un vago rumore,
Che con languido suon parla al core
E che invita a danzar senza posa.

Danza, danza, fanciulla gentile,
Al mio cantar.

2. Arie des Sextus

Ach, nur einmal noch im Leben
Laß Dein Herz mir offen stehn!
Unverzagt hast Du vergeben,
Werd ich dann zum Tode gehn.
Zwar verdien ich nicht Erbarmen,
Bange Furcht heischt mein Vergehn.
Dennoch zürntest Du gelinder,
Könnt'st Du meine Reue sehn.

Ach, verzweifelnd werd ich sterben,
Aber nicht vor Todeszagen.
Ich Verirrter konnt es wagen,
Treulos gegen Dich zu sein.
Das ist mehr als Todeszagen,
Ja noch mehr als Höllenpein.

3. Frauenliebe und -leben

ADALBERT VON CHAMISSO

I

Seit ich ihn gesehen
Glaub ich, blind zu sein;
Wo ich hin nur blicke,
Seh ich ihn allein;
Wie im wachen Traume
Schwebt sein Bild mir vor,
Taucht aus tiefstem Dunkel
Heller nur empor.

Sonst ist licht- und farblos
Alles um mich her,
Nach der Schwestern Spiele
Nicht begehr ich mehr;
Möchte lieber weinen
Still im Kämmerlein,
Seit ich ihn gesehen
Glaub ich, blind zu sein.

II

Er der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!
Holde Lippen, klares Auge,
Heller Sinn und fester Mut.
So wie dort in blauer Tiefe
Hell und herrlich jener Stern,
Also er an meinem Himmel
Hell und herrlich, hehr und fern.

Wandle, wandle Deine Bahnen,
Nur betrachte Deinen Schein,
Nur in Demut ihn betrachten,
Selig nur und traurig sein!
Höre nicht mein stilles Beten
Deinem Glücke nur geweiht,
Darfst mich, niedre Magd, nicht kennen,
Hoher Stern der Herrlichkeit!

Nur die Würdigste von allen
Darf beglücken Deine Wahl
Und ich will die Hohe segnen
Viele tausendmal.
Will mich freuen dann und weinen,
Selig, selig bin ich dann,
Sollte mir das Herz auch brechen,
Brich o Herz, was liegt daran?

Er, der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!
Holde Lippen, klares Auge,
Heller Sinn und fester Mut.

III

Ich kann's nicht fassen, nicht glauben,
Es hat ein Traum mich berückt,
Wie hätt er doch unter allen
Mich Arme erhöht und beglückt.

Mir war's, er habe gesprochen:
«Ich bin auf ewig Dein»,
Mir war's – ich träume noch immer,
Es kann ja nimmer so sein.

O laß im Traum mich sterben,
Gewieget an seiner Brust
Den seligen Tod mich schlürfen
In Tränen unendlicher Lust.

IV

Du Ring an meinem Finger
Mein goldnes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen
Dich fromm an das Herze mein.

Ich hatt ihn ausgeträumet
Der Kindheit friedlichen Traum,
Ich fand allein mich, verloren,
Im öden, unendlichen Raum.

Du Ring an meinem Finger
Da hast du mich erst belehrt,
Hast meinem Blick erschlossen
Des Lebens unendlichen Wert.

Ich werd ihm dienen, ihm leben,
Ihm angehören ganz.
Hin selber mich geben und finden
Verklärt mich in seinem Glanz.

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldnes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen
Dich fromm an das Herze mein.

V

Helft mir, ihr Schwestern,
Freundlich mich schmücken,
Dient der Glücklichen heute mir.
Windet geschäftig
Mir um die Stirne
Noch der blühenden Myrte Zier!

Als ich befriedigt
Freudigen Herzens
Sonst dem Geliebten im Arme lag,
Immer noch rief er
Sehnsucht im Herzen,
Ungeduldig den heutigen Tag.

Helft mir, Ihr Schwestern,
Helft mir verscheuchen
Eine törichte Bangigkeit,
Daß ich mit klarem
Aug ihn empfange,
Ihn, die Quelle der Freudigkeit.

Bist mein Geliebter
Du erschienen
Gibst du mir, Sonne, Deinen Schein?
Laß mich in Andacht
Laß mich in Demut
Laß mich verneigen dem Herren mein.

Streuet ihm, Schwestern,
Streuet ihm Blumen,
Bringet ihm knospende Rosen dar.
Aber Euch, Schwestern,
Grüß ich mit Wehmut,
Freudig scheidend aus Eurer Schar.

VI

Süßer Freund, Du blickest
Mich verwundert an.
Kannst es nicht begreifen,
Wie ich weinen kann.
Laß der feuchten Perlen
Ungewohnte Zier.
Freudig hell erzittern
In dem Auge mir.

Wie so bang mein Busen,
Wie so wonnevoll
Wüßt ich nur mit Worten,
Wie ich's sagen soll.
Komm und birg Dein Antlitz
Hier an meiner Brust.
Will ins Ohr Dir flüstern,
Alle meine Lust.

Weißt Du nun die Tränen,
Die ich weinen kann
Sollst Du nicht sie sehen,
Du geliebter Mann.
Bleib an meinem Herzen,
Fühle dessen Schlag,
Daß ich fest und fester
Nur Dich drücken mag.

Hier an meinem Bette
Hat die Wiege Raum,
Wo sie still verberge
Meinen holden Traum.
Kommen wird der Morgen,
Wo der Traum erwacht
Und daraus Dein Bildnis
Mir entgegenlacht.

VII

An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, Du meine Lust.

Das Glück ist die Liebe, die Lieb ist das Glück,
Ich hab's gesagt und nehm's nicht zurück.

Hab überschwänglich mich geschätzt
Bin überglücklich aber jetzt.

Nur die da säugt, nur die da liegt,
Das Kind, dem sie die Nahrung gibt.

Nur eine Mutter weiß allein
Was lieben heißt und glücklich sein.

O wie bedaur' ich doch den Mann,
Der Mutterglück nicht fühlen kann.

Du lieber, lieber Engel Du,
Du schauest mich an und lächelst dazu.

An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, Du meine Lust.

VIII

Nun hast Du mir den ersten Schmerz getan.
Der aber traf.
Du schläfst, Du harter, umbarmherz'ger Mann
Den Todesschlaf.

Es blicket die Verlass'ne vor Dich hin,
Die Welt ist leer.
Geliebet hab ich und gelebt, ich bin
Nicht lebend mehr.

Ich zieh mich in mein Innres still zurück
Der Schleier fällt.
Da hab ich Dich und mein verlornes Glück
Du meine Welt.

4. Zigeunerlieder

Brauner Bursche führt zum Tanze
Sein blauäugig schönes Kind.
Schlägt die Sporen keck zusammen
Czardas-Melodie beginnt.

Küßt und herzt sein süßes Täubchen,
Dreht sie, führt sie, jauchzt und springt,
Wirft drei blanke Silbergulden
Auf das Zimbal, daß es klingt.

Röslein dreie in der Reihe blühn so rot,
Daß der Bursch zum Mädel geht ist kein Verbot.
Lieber Gott, wenn das verboten wär,
Ständ die schöne, weite Welt schon längst nicht mehr.
Ledig bleiben Sünde wär.

Schönstes Städtchen in Alföld ist Ketschkemet,
Dort gibt es gar viele Mädchen, schmuck und nett.
Freunde, sucht Euch dort ein Bräutchen aus!
Freit um ihre Hand und gründet Euer Haus!
Freudenbecher leeret aus.

He, Zigeuner, greife in die Saiten ein
Spiel das Lied vom ungetreuen Mägdelein!
Laß die Saiten weinen, klagen, traurig bange
Bis die heiße Träne netzet diese Wange.

5. Lieder von Richard Strauß

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen,
Inmitten dieser sonnenatmenden Erde

Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen.
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen.

Wir gingen durch die stille, milde Nacht
Dein Arm in meinem, Dein Auge in meinem,
Der Mond goß silbernes Licht über Dein Angesicht,
Wie auf Goldgrund ruhte Dein schönes Haupt.
Und Du erschienst mir wie eine Heilige mild,
Mild und groß und seelenübervoll.
Heilig und rein wie die liebe Sonne,
Und in die Augen schwoll mir
Ein warmer Drang wie Tränenahnung.
Fester faßt ich Dich und küßte,
Küßte Dich ganz leise, meine Seele weinte.

Leiser schwanken die Äste,
Der Kahn fliegt uferwärts,
Heimkehrt die Taube zum Neste
Zu Dir kehrt heim mein Herz.

Genug am schimmernden Tage,
Wenn rings das Leben lärmt
Mit irrem Flügelschlage,
Ist es ins Weite geschwärmt.

Doch nun die Sonne geschieden,
Und Stille sich senkt auf den Hain,
Fühlt es: Bei Dir ist der Frieden,
Die Ruh bei Dir allein.

STADTHAUS WINTERTHUR

GROSSER SAAL

Mittwoch, den 30. April 1947, 20 Uhr

Lieder- und Arien-Abend

VERENA MÜLLER

(Mezzo-Sopran)

ALFRED BAUM

(Klavier)

Programm

1. O del mio dolce ardor	Christoph Willibald Gluck 1714—1787
Zwei Arien der Amastris aus Xerxes O versink, letztes Hoffen und Sehnen So will er mich verstoßen	Georg Friedrich Händel 1684—1759
Danza, Danza, fanciulla gentile .	Francesco Durante 1684—1755
2. Arie des Sextus aus Titus . . . . Ach, nur einmal noch im Leben	Wolfgang Amadeus Mozart 1719—1787

---

3. Frauenliebe und -leben . . . . Seit ich ihn gesehen Er, der herrlichste von allen Ich kann's nicht fassen, nicht glauben Du Ring an meinem Finger Helft mir, ihr Schwestern Süßer Freund, du blickest mich verwundert an An meinem Herzen, an meiner Brust Nun hast Du mir den ersten Schmerz getan	Robert Schumann 1810—1856

---

4. Aus den Zigeunerliedern . . . . Brauner Bursche He, Zigeuner Röslein, dreie in der Reihe	Johannes Brahms 1833—1897
5. Drei Lieder . . . . Morgen Nachtgang Heimkehr	Richard Strauß 1864—

Bechstein-Konzertflügel aus dem Musikhaus Hug & Co.

Freiprogramm

BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR A.G.

1. Arien von Gluck, Händel und Durante

O del mio dolce ardor bramato oggetto,
L'aura che tu respiri, alfin respiro
Ovunque il guardo io giro
Le tue vaghe sembianze
Amore in me dipinge:
Il mio pensier si finge
Le più liete speranze;
E nel desio che così m'empie il petto
Cerco te ... chiamo te ... spero e sospiro.

O versink, letztes Hoffen und Sehnen,
Wie der Tag in der See meiner Pein;
Im unendlichen Meer meiner Tränen
Verlösche ewig Dein lieblicher Schein.
Doch der Frevler an heiliger Treue
Stürze mit in den Abgrund der Nacht!
In der Flut, in den Strudeln der Reue
Meinem Unglück zum Opfer gebracht!

So will er mich verstoßen,
Der einst mit heil'gen Eiden
Mir ew'ge Treu versprach.
Ein ander Lieb zu kosen
Gibt mich er gern verloren.
Was kümmert ihn mein' Schmach?!
Sein junger Liebe Rosen,
Die blühn auf meinen Leiden.
Wer fragt, ob's Herz mir brach?

Danza, danza, fanciulla gentile,
Al mio cantare.
Gira, vola, leggera, sottile,
Vola al suono dell'onde del mare.

Senti, senti dell'aura scherzosa
Un vago rumore,
Che con languido suon parla al core
E che invita a danzar senza posa.

Danza, danza, fanciulla gentile,
Al mio cantar.

2. Arie des Sextus

Ach, nur einmal noch im Leben
Laß Dein Herz mir offen stehn!
Unverzagt hast Du vergeben,
Werd ich dann zum Tode gehn.
Zwar verdien ich nicht Erbarmen,
Bange Furcht heischt mein Vergehn.
Dennoch zürntest Du gelinder,
Könnt'st Du meine Reue sehn.

Ach, verzweifelnd werd ich sterben,
Aber nicht vor Todeszagen.
Ich Verirrter konnt es wagen,
Treulos gegen Dich zu sein.
Das ist mehr als Todeszagen,
Ja noch mehr als Höllenpein.

3. Frauenliebe und -leben

ADALBERT VON CHAMISSO

I

Seit ich ihn gesehen
Glaub ich, blind zu sein;
Wo ich hin nur blicke,
Seh ich ihn allein;
Wie im wachen Traume
Schwebt sein Bild mir vor,
Taucht aus tiefstem Dunkel
Heller nur empor.

Sonst ist licht- und farblos
Alles um mich her,
Nach der Schwestern Spiele
Nicht begehr ich mehr;
Möchte lieber weinen
Still im Kämmerlein,
Seit ich ihn gesehen
Glaub ich, blind zu sein.

II

Er der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!
Holde Lippen, klares Auge,
Heller Sinn und fester Mut.
So wie dort in blauer Tiefe
Hell und herrlich jener Stern,
Also er an meinem Himmel
Hell und herrlich, hehr und fern.

Wandle, wandle Deine Bahnen,
Nur betrachte Deinen Schein,
Nur in Demut ihn betrachten,
Selig nur und traurig sein!
Höre nicht mein stilles Beten
Deinem Glücke nur geweiht,
Darfst mich, niedre Magd, nicht kennen,
Hoher Stern der Herrlichkeit!

Nur die Würdigste von allen
Darf beglücken Deine Wahl
Und ich will die Hohe segnen
Viele tausendmal.
Will mich freuen dann und weinen,
Selig, selig bin ich dann,
Sollte mir das Herz auch brechen,
Brich o Herz, was liegt daran?

Er, der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!
Holde Lippen, klares Auge,
Heller Sinn und fester Mut.

III

Ich kann's nicht fassen, nicht glauben,
Es hat ein Traum mich berückt,
Wie hätt er doch unter allen
Mich Arme erhöht und beglückt.

Mir war's, er habe gesprochen:
«Ich bin auf ewig Dein»,
Mir war's – ich träume noch immer,
Es kann ja nimmer so sein.

O laß im Traum mich sterben,
Gewieget an seiner Brust
Den seligen Tod mich schlürfen
In Tränen unendlicher Lust.

IV

Du Ring an meinem Finger
Mein goldnes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen
Dich fromm an das Herze mein.

Ich hatt ihn ausgeträumet
Der Kindheit friedlichen Traum,
Ich fand allein mich, verloren,
Im öden, unendlichen Raum.

Du Ring an meinem Finger
Da hast du mich erst belehrt,
Hast meinem Blick erschlossen
Des Lebens unendlichen Wert.

Ich werd ihm dienen, ihm leben,
Ihm angehören ganz.
Hin selber mich geben und finden
Verklärt mich in seinem Glanz.

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldnes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen
Dich fromm an das Herze mein.

V

Helft mir, ihr Schwestern,
Freundlich mich schmücken,
Dient der Glücklichen heute mir.
Windet geschäftig
Mir um die Stirne
Noch der blühenden Myrte Zier!

Als ich befriedigt
Freudigen Herzens
Sonst dem Geliebten im Arme lag,
Immer noch rief er
Sehnsucht im Herzen,
Ungeduldig den heutigen Tag.

Helft mir, Ihr Schwestern,
Helft mir verscheuchen
Eine törichte Bangigkeit,
Daß ich mit klarem
Aug ihn empfange,
Ihn, die Quelle der Freudigkeit.

Bist mein Geliebter
Du erschienen
Gibst du mir, Sonne, Deinen Schein?
Laß mich in Andacht
Laß mich in Demut
Laß mich verneigen dem Herren mein.

Streuet ihm, Schwestern,
Streuet ihm Blumen,
Bringet ihm knospende Rosen dar.
Aber Euch, Schwestern,
Grüß ich mit Wehmut,
Freudig scheidend aus Eurer Schar.

VI

Süßer Freund, Du blickest
Mich verwundert an.
Kannst es nicht begreifen,
Wie ich weinen kann.
Laß der feuchten Perlen
Ungewohnte Zier.
Freudig hell erzittern
In dem Auge mir.

Wie so bang mein Busen,
Wie so wonnevoll
Wüßt ich nur mit Worten,
Wie ich's sagen soll.
Komm und birg Dein Antlitz
Hier an meiner Brust.
Will ins Ohr Dir flüstern,
Alle meine Lust.

Weißt Du nun die Tränen,
Die ich weinen kann
Sollst Du nicht sie sehen,
Du geliebter Mann.
Bleib an meinem Herzen,
Fühle dessen Schlag,
Daß ich fest und fester
Nur Dich drücken mag.

Hier an meinem Bette
Hat die Wiege Raum,
Wo sie still verberge
Meinen holden Traum.
Kommen wird der Morgen,
Wo der Traum erwacht
Und daraus Dein Bildnis
Mir entgegenlacht.

VII

An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, Du meine Lust.

Das Glück ist die Liebe, die Lieb ist das Glück,
Ich hab's gesagt und nehm's nicht zurück.

Hab überschwänglich mich geschätzt
Bin überglücklich aber jetzt.

Nur die da säugt, nur die da liegt,
Das Kind, dem sie die Nahrung gibt.

Nur eine Mutter weiß allein
Was lieben heißt und glücklich sein.

O wie bedaur' ich doch den Mann,
Der Mutterglück nicht fühlen kann.

Du lieber, lieber Engel Du,
Du schauest mich an und lächelst dazu.

An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, Du meine Lust.

VIII

Nun hast Du mir den ersten Schmerz getan.
Der aber traf.
Du schläfst, Du harter, umbarmherz'ger Mann
Den Todesschlaf.

Es blicket die Verlass'ne vor Dich hin,
Die Welt ist leer.
Geliebet hab ich und gelebt, ich bin
Nicht lebend mehr.

Ich zieh mich in mein Innres still zurück
Der Schleier fällt.
Da hab ich Dich und mein verlornes Glück
Du meine Welt.

4. Zigeunerlieder

Brauner Bursche führt zum Tanze
Sein blauäugig schönes Kind.
Schlägt die Sporen keck zusammen
Czardas-Melodie beginnt.

Küßt und herzt sein süßes Täubchen,
Dreht sie, führt sie, jauchzt und springt,
Wirft drei blanke Silbergulden
Auf das Zimbal, daß es klingt.

Röslein dreie in der Reihe blühn so rot,
Daß der Bursch zum Mädel geht ist kein Verbot.
Lieber Gott, wenn das verboten wär,
Ständ die schöne, weite Welt schon längst nicht mehr.
Ledig bleiben Sünde wär.

Schönstes Städtchen in Alföld ist Ketschkemet,
Dort gibt es gar viele Mädchen, schmuck und nett.
Freunde, sucht Euch dort ein Bräutchen aus!
Freit um ihre Hand und gründet Euer Haus!
Freudenbecher leeret aus.

He, Zigeuner, greife in die Saiten ein
Spiel das Lied vom ungetreuen Mägdelein!
Laß die Saiten weinen, klagen, traurig bange
Bis die heiße Träne netzet diese Wange.

5. Lieder von Richard Strauß

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen,
Inmitten dieser sonnenatmenden Erde

Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen.
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen.

Wir gingen durch die stille, milde Nacht
Dein Arm in meinem, Dein Auge in meinem,
Der Mond goß silbernes Licht über Dein Angesicht,
Wie auf Goldgrund ruhte Dein schönes Haupt.
Und Du erschienst mir wie eine Heilige mild,
Mild und groß und seelenübervoll.
Heilig und rein wie die liebe Sonne,
Und in die Augen schwoll mir
Ein warmer Drang wie Tränenahnung.
Fester faßt ich Dich und küßte,
Küßte Dich ganz leise, meine Seele weinte.

Leiser schwanken die Äste,
Der Kahn fliegt uferwärts,
Heimkehrt die Taube zum Neste
Zu Dir kehrt heim mein Herz.

Genug am schimmernden Tage,
Wenn rings das Leben lärmt
Mit irrem Flügelschlage,
Ist es ins Weite geschwärmt.

Doch nun die Sonne geschieden,
Und Stille sich senkt auf den Hain,
Fühlt es: Bei Dir ist der Frieden,
Die Ruh bei Dir allein.